

# FAKTEN, ARGUMENTE, DATEN UND HINTERGRÜNDE ZUM THEMA 6 IM PARTEILEHRJAHR

Seminar zum Studium der Geschichte der SED

## Außenpolitik der SED hat sich in dem Kampf für die Erhaltung und Festigung des Friedens stets als richtig erwiesen

Mit dem Beginn der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa in Stockholm am 17. Januar 1984 ist das Ringen um Entspannung und europäische Sicherheit in einen neuen, bedeutsamen Kampfabschnitt eingetreten. Die DDR nimmt selbstverständlich in voller Gleichberechtigung an dieser Konferenz teil.

Noch vor wenigen Jahren war die gleichberechtigte Stellung der DDR in Europa und der Welt jedoch eine Aufgabe, die erst gelöst werden mußte.

So stellte 1971 der VIII. Parteitag der SED in bezug auf den Beitrag der DDR zur Sicherung des Friedens in Europa ein fünf Punkte umfassendes klares Konzept auf:

1. Baldmöglichste Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz. Die DDR ist bereit, als gleichberechtigter Teilnehmer an ihren Erfolgen mitzuwirken.

2. Aufnahme der DDR in die Organisation der Vereinten Nationen. Die DDR ist bereit, in den Organen der UNO und in ihren Spezialorganisationen mitzuwirken.

3. Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen in allen Staaten. Die DDR ist bereit, die Zusammenarbeit mit allen Staaten zu entwickeln.

4. Aufnahme normaler Beziehungen entsprechend den Regeln des Völkerrichts mit der BRD. Die DDR ist bereit, auch zur BRD normale Beziehungen entsprechend den Prinzipien der friedlichen Koexistenz herzustellen und auszubauen.

5. Normalisierung des Verhältnisses gegenüber Westberlin. Die DDR ist bereit, in diesem Sinne zu einem Erfolg der Vier-Mächte-Verhandlungen über Westberlin beizutragen.

Schon 1976 konnte der IX. Parteitag der SED feststellen: „Das vom VIII. Parteitag angenommene Friedenskonzept wurde in allen seinen Punkten erfüllt.“

Dieser Erfolg fiel uns natürlich nicht einfach in den Schoß. Nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Bruderstaaten, insbesondere der UdSSR, und auch durch

das Zusammenwirken mit den national befreiten Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika konnten so bedeutende Aufgaben in historisch kurzer Zeit gelöst werden.

Eine entscheidende Rolle spielte dabei die Herausbildung des europäischen Vertragswerkes. Das Vierseitige Abkommen (1971), die Verträge von Moskau (1970), Warschau (1970) und Prag (1973) liefen den Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland (1972) als Bestandteil dieser für die Entspannung in Europa bedeutsamen Regelungen leichter auszuhandeln und in Kraft zu setzen.

Besonders die dem Moskauer Vertrag beigeordneten Absichtserklärungen (1970) bezeugten bereits Verträge der BRD mit der UdSSR.

### Die SED im Ringen um Entspannung und europäische Sicherheit (1971 bis 1975)

der DDR, der VR Polen und der CSSR als „ein einheitliches Ganzes“. Heute (1984) ist im Gefolge des Grundlagenvertrages eine Vielzahl von Vereinbarungen in Kraft, die in dem Zusatzprotokoll zu den Artikeln 3 und 7 als Ziel angegeben waren. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß manche wichtige Frage noch nicht befriedigend gelöst ist und vor allem die Zustimmung der BRD-Regierungen zur Stationierung amerikanischer Raketen auf dem Territorium der BRD gegen Geist und Buchstaben des Vertrages verbleibt, insbesondere gegen Artikel 3. Darin haben sich beide Staaten verpflichtet, zur Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa beizutragen, „Bemühungen um eine Verminderung der Streitkräfte und Rüstungen in Europa“ zu unterstützen und „Blütungsabgrenzungen und Abrüstung, insbesondere auf dem Gebiet der Kernwaffen“ zu befördern.

Das europäische Vertragswerk bildete in der Zeit seiner Inkraftsetzung jedoch die völkerrechtliche Anerkennung der europäischen Nachkriegsentwicklung und die wichtigste Voraussetzung für das Zustandekommen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Bereits bei ihrer Vorbereitung in Dipoli bei Helsinki wirkte die DDR aktiv mit, unter anderem auch bei der Formulierung der deutschen Fassung der „Schlußempfehlungen“; diese mußte ja zwischen den deutschsprachigen Teilnehmerstaaten ausgearbeitet werden.

Am 3. Juli 1973 in Helsinki eröffnet, vom 18. September 1973 bis zum 21. Juli 1975 in Genf fortgesetzt, fand die KSZE am 1. August 1975 ihren Abschluß durch die Unterzeichnung einer „Schlußakte“ durch die höchsten Repräsentanten der 33 Teilnehmerstaaten, darunter die DDR.

Genosse E. Honecker, der für die DDR unterzeichnete, stellte dabei fest, „daß der Inhalt der Dokumente der Konferenz mit den grundlegenden Interessen und außenpolitischen Zielen der DDR übereinstimmt.“

Er bezeichnete darüber hinaus Helsinki als Auftakt zu neuen Initiativen. In hartem Kampf und nicht ohne Rückschläge konnten die echt europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit interessierten Staaten und gesellschaftlichen Kräfte den KSZE-Prozess bis heute weiterführen und am Leben erhalten.

Helsinki – Belgrad – Madrid waren das Ergebnis bis 1983. Wenn 1986 in Wien erste Bilanz über Ergebnisse der Stockholmer Konferenz gezogen werden, wird sich auch erweisen, daß die von den Beschlüssen der Parteitage der SED geleitete Außenpolitik der DDR wie bisher unter den Kräften ihren festen Platz hat, die unbeteiligt und trotz aller Schwierigkeiten darum kämpfen und kämpfen, die Beschlüsse von Helsinki in die Wirklichkeit umzusetzen.

Prof. Dr. HANS IVENS, GO IIS

Seminar zum Studium von Grundlehren der marxistisch-leninistischen Philosophie

## Neue Forderungen an ideologische Arbeit

Unter „ideologischen“ versteht der Marxismus solche Gesamtheiten von Ideen, Erkenntnissen, Vorstellungen, Normen usw., deren Entstehung, Verbreitung, Aneignung und Anwendung unmittelbar durch bestimmte Klasseninteressen geprägt ist. Ideologie stellt Klassenbewußtsein dar. Dabei wird oft der Unterschied zwischen ideologischen (bzw. weltanschaulichen) Theorien und der im Denken, Fühlen und Handeln bestimmter Klassen tatsächlich lebendigen, realisierten Ideologie übersehen. Dieser Unterschied ist gerade für das Verständnis der ideologischen Tätigkeit kommunistischer Parteien bedeutsam. Diese Parteien stehen vor der geschichtlich neuen Aufgabe, im Massenbewußtsein, das in der Geschichte der Menschheit unter dem dominierenden Einfluß unwissenschaftlicher, ja mystischer ideologischer Lehren stand, eine wissenschaftliche Denkweise durchzusetzen. Es ist völlig klar, daß dies einen widerspruchsvollen Prozeß darstellt und damit harten Kampf bedeutet. Die Grundlagen der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus, möglichst praktisch folgenreich, im Massenbewußtsein fest zu verankern.

Die Vermittlung und Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie findet selbstverständlich unter sozialistischen Verhältnissen insgesamt weit günstigere Bedingungen als in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Aber diese Theorie ist das Ergebnis wissenschaftlichen Nachdenkens – im Kal-Max-Jahr hatten wir reichlich Gelegenheit, die bahnbrechenden wissenschaftlichen Leistungen des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus zu würdigen –, sie kann sich also, selbst unter ungünstigen idealen sozialen Voraussetzungen, im Bewußtsein der Werktätigen nicht spontan reproduzieren, im Sozialismus wird also ideologische Arbeit keineswegs überflüssig.

### Der Marxismus-Leninismus über den Klassencharakter der Ideologie. Die Aufgaben der Parteiorganisationen zur Festigung und Weiterentwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen

Im Gegenteil: Sie wird in dem Maße qualitativ neu gefordert, wie immer mehr Menschen in die bewußte Gestaltung dieser Gesellschaftsordnung einzubeziehen sind. Gerade deshalb bezeichnen wir sie mit Recht immer wieder nachdrücklich als eigentliches „Herzstück“ der Parteiarbeit. Die ideologische Tätigkeit der Partei hat gegenüber mehr denn je zur Aufgabe, den Kampf um Spitzenleistungen vor allem auf dem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu unterstützen.

Davon, wie es ihr gelingt, das Wissen und Können der Menschen, ihren Ideenreichtum und ihre Beharrlichkeit beim Lösen schwieriger Probleme zu wecken und zu ermutigen, ist das ökonomische und politische Gewicht des Sozialismus in der Systemauseinandersetzung mit dem Imperialismus, im Kampf für die Bewahrung und Festigung des Friedens, wesentlich abhängig.

Das aber erlegt ideologische Arbeit Normen auf, um deren Erfüllung noch konsequenter als bisher gerungen werden muß. Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik stellen höchste Ansprüche an die Leistungsfähigkeit, an Risikobereitschaft und Konsequenz. Solche Leistungen sind unvereinbar mit Mittelmaß, Routine, Formalismus und Bequemlichkeit. Um so deutlicher zeigt sich, daß eine „bequemere“ Normen orientierte ideologische Arbeit, die Auseinandersetzungen auf dem Wege geht und selbst nur ungenügend den Willen erkennen läßt, sich den ideologischen und weltanschaulichen Fragen der sozialistischen Entwicklung zu stellen, diesen heute so mitwägenen Kampf um wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen kaum zu stimulieren vermag.

Dr. BERND OKUN, GO ML Philosophie

Seminar zum Studium von Grundproblemen der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED

## Transportaufgaben effektiv und bedarfsgerecht erfüllen

Eine wesentliche Forderung des X. Parteitages der SED besteht darin, eine entscheidende Senkung des Aufwandes für alle Transportprozesse zu erreichen, die sich logisch in unser gesamtes volkswirtschaftliches Handeln bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie einbettet. „Der gesamte Gütertransport muß effektiver erfolgen, auf kürzestem Wege mit weniger Treibstoff und Energie.“ (1) Hier von ausgehend und insbesondere auf die 3. Tagung des ZK der SED und die Beschlüsse zum Fünfjahresplan 1981 – 1985 gestützt, fanden diese Aufgaben ihren Niederschlag in den vielfältigsten Initiativen und Maßnahmen von Arbeitskollektiven, Betrieben, Kombinat, örtlichen und zentralen Staatsorganen wie auch solcher Massenorganisationen wie der FDJ und des FDGB.

sem Aspekt sehr verantwortungsbewußt realisiert werden muß.

Die Anforderungen der bedarfsgerechten und effektiven Gestaltung der Transportprozesse an die Volkswirtschaft selbst, erstrecken sich vor allem auf

1. die Bereitstellung von Erzeugnissen und Leistungen aus den anderen Zweigen und Bereichen der Volkswirtschaft zu einer solchen Reproduktion der eingesetzten Fonds, daß entscheidende Fortschritte bei der sozialistischen Intensivierung im Transport erreicht werden, einschließlich des erforderlichen technischen-technologischen Vorlaufes und seiner schnellen transportwirksamen Umsetzung und

2. die Sicherung einer hohen Qualität der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung des Transports, die entsprechend den sich verändernden volkswirtschaftlichen Bedingungen weiterentwickelt wird. Die angesprochene Ablösung von Straßentransporten durch den Transport mit der Eisenbahn und mit der Schifffahrt ist ein Ausdruck dieser Vervollkommnung der Struktur der verschiedenen Transportprozesse untereinander. Wichtige Aufgaben bei der Erhöhung der Bedarfsgerechtigkeit und Effektivität der Transportprozesse haben aber auch die Entwicklung der Werkfahrgemeinschaften und darüber hinaus auch die Nutzung solcher örtlicher Transportreserven wie der Straßenbahn für den Gütertransport während der Nachzeiten wie es bereits einige Leipziger Betriebe erfolgreich tun.

Sehr große Möglichkeiten zur bedarfsgerechten und effektiven Gestaltung der Transport-

### Der Beitrag des Transportwesens zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED. Die Aufgaben aller Bereiche bei der rationellen und effektiven Gestaltung der Transportprozesse

prozesse zu finden und anzuhelfen.

Im Seminar sollte an diese gesamte Problematik in 2 Schritten herangegangen werden.

Als 1. Schwerpunkt bietet es sich an, daß sich die Seminarteilnehmer erst einmal über die volkswirtschaftliche Stellung des Transportwesens, insbesondere des Transportwesens, bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED verständigen. Hierbei sollten vor allem die Erkenntnisse aus dem Studium der angegebenen Quellen bei Karl Marx und W. I. Lenin mit einbezogen werden.

Darauf aufbauend sollten dann als 2. Schwerpunkt anhand der Merkmale der volkswirtschaftlichen Einbindung des Transports die Aufgaben aller Bereiche der Volkswirtschaft, einschließlich des Transportwesens, zur bedarfsgerechten und effektiven Gestaltung der Transportprozesse näher beleuchtet werden.

Die volkswirtschaftliche Stellung des Personen- und Gütertransports ist durch zwei wesentliche Aspekte bestimmt. Das sind einerseits die Aufgaben bzw. Funktionen des Transports in der Volkswirtschaft und andererseits die Anforderungen, die eine hocheffektive Gestaltung der Transportprozesse an die Volkswirtschaft selbst stellt. Beide Seiten hängen sehr eng zusammen.

Die Funktionen des Transports in der Volkswirtschaft sind dadurch bestimmt, daß er 1. als Voraussetzung jeglicher Produktion ihre Elemente (Arbeitskraft, Arbeitsgegenstand und Arbeitsmittel) am Ort der Produktion zusammenführen muß;

2. als eine physische Bedingung, als ein Träger des Austausches, der Distribution sowie der Konsumtion fungieren muß;

3. in engem Zusammenhang mit den genannten beiden Funktionen als Faktor des Wachstums, der Proportionalität sowie der Kontinuität und Effektivität des gesamten volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses wirksam werden muß und

4. als Mittel der sozialen Kommunikation eine Aufgabe hat, die in ihren Auswirkungen unmittelbar bis in die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise reicht und auch unter die-

Entwicklung der Werkfahrgemeinschaften, wobei es in unserer Volkswirtschaft bereits eine ganze Reihe von guten Erfahrungen gibt. Diese gilt es in noch stärkerem Maße auch auf die Bedingungen von Städten, Kreisen oder Bezirken anzuwenden, in denen es solche Organisationen zur Transportauslastung und -optimierung noch nicht in ausreichendem Maße gibt. Im Bezirk Erfurt, um nur ein Beispiel zu nennen, konnten auf diesem Wege der Neuprofilierung der Werkfahrgemeinschaften, nach branchen- oder territorial orientierten Gesichtspunkten, bei Einbeziehung der Personenverkehrs-Werkfahrgemeinschaften, der Bed- und Entladungsgemeinschaften von Betrieben sowie von neuen Betrieben ohne eigene Transportkapazitäten, sehr gute Resultate erzielt werden.

Ohne in diesem Rahmen auf alle konkreten Wege und Möglichkeiten der Erhöhung der Effektivität und Bedarfsgerechtigkeit der volkswirtschaftlichen Transporte eingehen zu können, die es gibt und die in Abhängigkeit von der Berufsspezifität der Zirkelteilnehmer hier oder dort im Mittelpunkt stehen werden, sollte der Beitrag aller dieser Prozesse zur Sicherung der bewährten Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unserer Partei hervorgehoben werden. Volkswirtschaftliche Effekte der Leistungssteigerung, die in der materiellen Produktion durch die sozialistische Intensivierung erzielt wurden, dürfen beim Transport nicht wieder verschwinden, sondern müssen im Gegenteil weiter vergrößert werden. Dann wird es uns auch weiterhin möglich sein, für die bekannten 20 Pfennig von einem Ende unserer Stadt zum anderen zu fahren.

Dr. KARL-HEINZ SIEBEB, GO Wirtschaftswissenschaften

### Literaturangaben:

(1) Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Dietz Verlag, Berlin 1981, S. 88  
(2) vgl. Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK der SED, Berichterstatter: Genosse Werner Felte, Dietz Verlag, Berlin 1983, S. 22

Seminar zur aktuellen Bedeutung der Leninschen Theorie über den Imperialismus

## Offensive Auseinandersetzung mit dem Antikommunismus ist fester Bestandteil des Kampfes um Frieden und Abrüstung

W. I. Lenin über den gesetzmäßigen Zusammenhang von Imperialismus und Opportunismus. Das Wesen sozialreformistischer Politik und Ideologie in der Gegenwart

Lenins Erkenntnisse über den gesetzmäßigen Zusammenhang zwischen Imperialismus und Opportunismus über die sozial-ökonomischen Grundlagen sind von besonderer Aktualität für das marxistisch-leninistische Verständnis des Wesens sozialreformistischer Ideologie und Politik. Der Sozialreformismus ist in den kapitalistischen Ländern Westeuropas die bedeutendste und wirksamste Strömung des Opportunismus. Er wirkt in der Sozialdemokratie als politische Bewegung.

Die marxistisch-leninistische Auseinandersetzung mit Ideologie und Politik des Sozialreformismus ist verbunden mit einer allseitigen und konkret-historischen Analyse der Sozialdemokratie. Diese Analyse zeigt auf, daß die Sozialdemokratie eine sehr differenzierte Erscheinung ist und innere Widersprüche aufweist, deren Erkenntnis und Beachtung für die Politik marxistisch-leninistischer Parteien sehr wichtig sind. Die marxistisch-leninistische Analyse weist nach, daß in der Sozialdemokratie zwei Klassenlinien, zwei Tendenzen wirksam sind: „Die eine Tendenz ist am staatsmonopolistischen Kapitalismus orientiert, die andere stärker an Arbeiterinteressen. Auf die in der sozialreformistischen Bewegung wirkenden Kräfte bezogen, wird die erste Tendenz vor allem von den rechten einflussreichen Führern der Sozialdemokratie repräsentiert, die zweite Tendenz vor allem von sozialreformistischen Mitgliedern und Funktionären, die in den Gewerkschaften, sozialdemokratischen Jugendorganisationen oder im kommunalen Bereich wirken. Beide Tendenzen wirken nicht „rein“ und stark voneinander getrennt und sind auch in sich differenziert.“ (Dietzel, H.,

Reformistische Arbeiterbewegung heute, Berlin 1981, S. 8)

Das hauptsächlichste Ziel marxistisch-leninistischer Analyse der Sozialdemokratie in ihrer Differenziertheit besteht darin, Möglichkeiten und Perspektiven für die Aktionseinheit der Kommunisten mit den an Arbeiterinteressen orientierten Kräften in der Sozialdemokratie aufzuzeigen.

Die erklärte Politik der Kommunisten geht davon aus, alle Möglichkeiten des Zusammengehens mit sozialdemokratisch organisierten Werktätigen im Kampf um die Sicherung des Friedens, um sozialen Fortschritt und Demokratie, um die Realsierung von Arbeiterinteressen gegen das Monopolkapital zu nutzen und zu entwickeln. Doch dieses Ringen um Aktionseinheit schließt die prinzipielle Auseinandersetzung mit den ideologischen Positionen des Sozialreformismus ein, die besonders von den am staatsmonopolistischen Kapitalismus orientierten Kräften vertreten werden und auf die Spaltung der Arbeiterbewegung, auf den Antikommunismus und auf das Bestehen zum staatsmonopolistischen Herrschaftssystem gerichtet sind. Die Auseinandersetzung mit der Ideologie des Sozialreformismus konzentriert sich auf die Entlarvung der demagogischen Konzeption vom „demokratischen Sozialismus“, die von sozialreformistischen Ideologen als Scheinalternative dem realen Sozialismus entgegengestellt wird, in Wirklichkeit jedoch apologetischen Charakter in bezug auf die ökonomischen und politischen Verhältnisse des Imperialismus und konterrevolutionären Charakter gegenüber den politischen Errungenschaften des realen Sozialismus trägt.

Das hauptsächlichste Kriterium, an dem sozialreformistische Politik

heute gemessen werden muß, ist die Stellung zu Frieden und Abrüstung. Aufgrund ihrer sozialen Basis und ihrer Traditionen in der Arbeiterbewegung ist in der Sozialdemokratie ein starkes demokratisches Friedenspotential wirksam, das auch von rechten Führern berücksichtigt werden muß. Realistische Züge in den außenpolitischen Konzeptionen rechter sozialdemokratischer Führer, die auf eine Weiterführung politischer Entspannung positiv wirken können, stehen nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Absicht, sich gegenüber der Politik der Konfrontation und des „Kreuzzuges“ gegen den Kommunismus, wie sie von den konservativen Kräften betrieben wird, zu profilieren.

Rechte sozialdemokratische Führer vertreten das strategische Konzept einer langfristigen „Erosion“ des Sozialismus unter weitgehendem Ausschluß der Anwendung offener militärischer Gewalt. Die Politik der Konfrontation ist zudem mit konservativen Herrschaftsmethoden des Imperialismus im Inneren verbunden, die zur Einschränkung politischer Möglichkeiten des Opportunismus führen.

Hemmend für das Eintreten sozialreformistischer Kräfte für Frieden und Abrüstung wirkt sich immer wieder der Antikommunismus und Antisovjetismus aus, der hier im Unterschied zum offenen und militanten Antikommunismus mehr in verdeckten und verschleierte Formen vertreten wird. Die ideologische Offensive Auseinandersetzung mit diesem Antikommunismus ist demzufolge fester Bestandteil des Ringens der Kommunisten um eine Zusammenarbeit mit Sozialdemokraten im Kampf für Frieden und Abrüstung.

Dr. ULRICH GEISLER, GO WK